

5. Gesellschafts-Konzert der Philharm. Gesellschaft

Montag den 2. April 1917 im großen Saale des Kinos.

Wortlaut zu den Gesangsvorträgen des Deutschen Singvereins.



Heil Karl dem I., Österreichs Kaiser!

Huldigungs-Festgesang für gemischten Chor mit Klavierbegleitung von Franz Löffler.

Heil Karl dem Kaiser! Öst'reichs Kaiser!	Heil Karl dem Kaiser! Öst'reichs Kaiser!
Rauschend nimmt der Doppelaar den Flug!	Freudig grüßt dich Volk und Vater- land!
Trotz Sturmgewitter und düst'rer Wolken Zug,	O führe sie nur getreu mit fester Hand Durch Sieg zum Frieden, Von Gott dem Recht beschieden.
Bis sein Gefieder Im Sonnenscheine wieder Herabglänzt auf das Schlachtgefild Und sieghaft strahlt des Kaisers Schild.	Hell schimmert durch des Lorbeers Glanz Des Friedens goldener Bürgerkranz.
Heil ihm und Segen, Heil allerwegen	Hort alter Treue, Schirme aufs neue
Unsern Fürsten, unsern Kaiser! Seiner Siege Lorbeerreiser, Österreich, Vaterland,	Unsern Führer, unsern Weiser, Unsern jugendstarken Kaiser! Österreich, Vaterland,
Sie sind deines Glückes wahres Unterpfand!	Deine Zukunft ruht in sicherer, treuer Hand!



Dr. J. J. Binder.

Hoffnung.

Gemischter Chor mit Klavierbegleitung von Josef Scheu.

Und dräut der Winter noch so sehr Mit trotzigem Geberden Und streut er Eis und Schnee umher, Es muß doch Frühling werden.	Und drängen die Nebel noch so dicht Sich vor dem Blick der Sonne, Sie wecket doch mit ihrem Licht Die Welt einmal zur Wanne.
--	---

Blas't nur, ihr Stürme, blas't mit
Macht!

Mir soll darob nicht bangen!
Auf leisen Sohlen über Nacht
Kommt doch der Lenz gegangen.

Da wacht die Erde grünend auf,
Weiß nicht, wie ihr geschehen,
Und lacht in den sonnigen Himmel
hinauf,
Und möchte vor Luft vergehen.

Sie flicht sich blühende Kränze ins
Haar

Und schmückt sich mit Rosen und
Ähren
Und läßt die Brunnlein rinnen klar,
Als wären es Freudenzähren.

D'rum still! Und wie es frieren mag,
O Herz, gib dich zufrieden!
Es ist ein großer Maienitag
Der ganzen Welt bechieden.

Und ob dir oft auch bangt und graut,
Als sei die Höll' auf Erden:
Nur auf das Sonnenlicht vertraut,
Es muß doch Frühling werden!

(Emanuel Geibel.)



Die tausendjährige Linde.

Bilder aus Deutschlands Vergangenheit nach Karl Stiellers Dichtung: „Unter der Linde“,
für gemischten Chor mit Einzelgefängen und Klavierbegleitung.

Wandergruß.

(Chor und Bariton-Einzelgefäng.)

Im grünen Hochland liegt ein Steig
Gar fraulich anzuschauen,
Fern sieht man leuchten durch das
Gezweig
Den Tegrinsee,* den blauen.

Und weite Wälder sind rings umher,
Und hohe betaute Fluren,
Die Berge glänzen — wir geh'n einher
Auf tausendjährigen Spuren.

Denn uralt ist der Saumpfad dort
Mit seinen granit'nen Stufen,
Oft gräbt der Pflug noch die
Splitter auf
Von eisernen Speeren und Hufen.

Dort zog ich schweigend querfeldein,
Von all dem Zauber umflossen;
Der Vogellang und der Sonnenschein,
Das waren meine Genossen.

Da leg' ich mich nieder zur süßen Raff
An einer uralten Linde,
Es wiegt mich in Schlummer ihr
Blütenduft
Und der leise Gefang der Winde.

Das war wie ein tiefer Zauberschlaf,
Mir ward es innen so lichte — —
Es rauscht mir die Linde ins träu-
mende Herz
Ihre tausendjährige Geschichte!

*) Tegrinsee = Tegernsee.

1. Heilige Pilger.

(Sopran-Einzelgesang.)

Ich war ein zager, grünender
Stamm
Und Urwald lag allerwegen,
Durch den der Bär gezogen kam;
Urmächtig war Sonne und Regen.

Die wilden Bienen summten im Holz,
Wildbeiglein blühten am Grunde,
Ein Menschenantliß — ich hatt' es
noch nie
Gesehen bis zur Stunde.

Da kam ein Zug von Mannen einher,
Die langen Gewänder wallten —
Sie trugen die Axt, sie trugen den
Speer,
Es waren Hünengefalten.

„Hier laßt uns rasten und nächtigen
heut'“,
(Sprach einer mit lauten Befehlen)
So haben wir Buren*) dem Herrn
geweiht,
Gott gnad' es unferen Seelen!

Sie knieten nieder im tiefen Wald
Und beteten laut zusammen,
Es hatte ihr Wort so mächtigen Klang,
Ihr Aug' so heilige Flammen!

Ich horchte noch lang, wie die
Stürme wild
Die nächtigen Wipfel peitschen,
Doch mir zu Füßen schlief süß und mild
Winfried, der Apostel der Deutschen!

2. Waldeinsamkeit.

(Chor.)

Dann aber gingen Jahre ins Land
Dahin über Wald und Fluren;
Eh' ich wieder sah eines Menschen
Hand
Und eines süßen Spuren.

Wie wunderfille war's da im Wald,
Es waren nur Vogelstimmen,
An meinen schwellenden Blüten hing
Der Falter und die Immen.

Das Sonnenlicht, es fiel durch's Grün,
Und glitzert im dunklen Moos,
Hoch wuchs empor an meinem Stamm
Die wilde Heckenrose.

Und durch die leuchtende Vollmond-
nacht
Kam schweigend der Hirsch gegangen,
Von einer stummen, verzückten Pracht
War alles Leben gefangen.

Und wenn es dann rauschte im langen Flug
Durch all die Wälder, die weiten —
Das war wie ein letzter Atemzug
Aus Wodans gewaltigen Zeiten!

3. Hunnenzug.

(Chor.)

Und wieder war's eine rauhe Nacht,
Die Wipfel im Sturme laufend,
Da zog eine wilde Jagd heran,
Viel Taufend und aber Taufend.

Auf kleinen Rossen, schwarz und schein,
Behende braune Gestalten,
Die wollten hier am Waldesrand
Ihr nächtliches Lager halten.

*) Buren = Kloster Benedikt-Beuren.

Es flackern rings über Tal und Höh'
Wachtfeuer in hellen Mengen
Und morgen wollen sie Tegrinsee
Und Buren in Glut versengen.

Auf allen Pfaden starrt wildes Verhau,
Verhüttet sind alle Brunnen,
Es klingt der Angstruf von Gau zu
Gau:
Die Hunnen kommen — die Hunnen!

Und drinnen im Kloster zu Tegrinsee
Da warden verschlossen die Tore,
Da warden verteilt und gelegnet noch
Die Waffen im nächtlichen Chore.

Doch als der Neumond wieder kam,
Da war es grau'ig zu lauschen — —
Da war kein Stein auf dem andern
mehr,
Nur die einsamen Wälder rauschen!

4. Minnelied.

(Sopran-Einzelgesang.)

Der Sternenhimmel liegt über der Welt,
Die Bäume flüstern im Winde,
Da schleichen zwei durchs tauige Feld
Unter die grünende Linde.

„Offried, bist Du's?“ „Gerlind, bist
Du's?“
So fragen die zwei mit Bangen,
Dann ist in einem seligen Kuß
All ihre Antwort zergangen.

„Bei Gott, wenn das mein Vater wüßt',
Er tät' mich morgen bannen“.
„Und wüßt' es der meine, wie hold
du mir bist,
Ich müßt' heut' noch von dannen“.

Sie neigte zurück ihr goldiges Haupt,
Er faßt es mit beiden Händen:
„So laß uns d'rum zu dieser Frist
Das Leid in Wonne wenden!“

Und unfer der Linde tiefem Dach
Säßen die beiden nieder,
Nur manchmal klang fernes Rüdeng
gebell
Und totenstille ist's wieder.

So warden zwei in stiller Stund'
Einander ganz zu eigen,
Die alte Linde, sie deckt ihr Glück —
Sie deckt es mit Grün und —
Schweigen!

5. Zerfallen.

(Chor) — 1806.

Zwei Männer gingen den Pfad vorbei
Da hört' ich die beiden klagen:
„Das alte tausendjährige Reich,
So ist es wirklich zerfchlagen!“

„Und wie ein morscher Bau zerfällt,
So ist es in Schutt zerfallen!
Es ist kein Deutschland, kein Vater-
land mehr,
Es gibt nur fremde Vasallen!“

Und über die weiten Wipfel hin
Trugen dies Wort die Winde:
„Es gibt kein Deutschland, kein Vater-
land mehr!“ — —
Du arme, deutsche Linde!

Da ist mir's wie Schauer tief und leis
Durch die alten Glieder geflossen —
Ich sah es ja gründen, dies deutsche
Reich,

Von Karl und seinen Genossen!

Es gibt kein Deutschland, kein Vater-
land mehr

Und nur in Träumen und Sagen
Lebt sie noch fürder, die alte Mär' —
Der Wald wird sie hüten und fragen.

Bis einst ein anderes starkes Geschlecht
Der alten Größe gedenket,
Und wieder gründet das alte Recht
Und neue Größe uns schenket.

Ich aber bin welk und vermodert dann
In jenen fernen Tagen;
Es blühte so oft über meinem Haupt —
O, häßt' mich ein Blitz erschlagen!

6. Auferstehung.

(Chor) — 1871.

Der Sonntagmorgen war blau und klar, Welch wundersames Geläute! Es wogt das Volk in jauchzender Schar, Ein freudiger Tag ist heute.	Und dort wird heut' im freien Feld Das Siegesfest gehalten. Hoch lebe der Kaiser und hoch das Reich!! So rufen die jungen und alten.
Und jeder trägt sein Feierkleid, Die wallenden Fahnen wehen, Sie kommen von nah, sie kommen von weit, Sag' an, was ist geschehen?	Und Glockenschall und Trompeten- klang Das ist hier jubelnd erklungen, Und die hier stehen — sie haben im Blut Das Vaterland wieder errungen.
Der Sonntagmorgen ist blau und klar, Es rauschen die Wälder im Winde, Und aufgerichtet ist ein Altar Unter der grünenden Linde.	Die alte Linde — sie schauert leis Und all ihre Wipfel beben: — Gern hab' ich gelebt um diesen Tag Mein tausendjähr'ges Leben!

Wandergruß.

(Bariton-Einzelgesang und Chor.)

Bariton-Einzelgesang.

Da wacht' ich auf aus tiefem Schlaf, Schon kamen die blauen Schatten, Der Himmel war klar und leise fiel Der Tau auf die blumigen Matten.	Das Abendgeläut' in der Ferne ver- klang, Das Licht des Tages ward müde, Hoch in den Zweigen die Drossel sang, Ringsum lag Segen und Friede.
Auch meine Wimper war betaut, Ich fühlte mein Herz erbeben, Als häßt' ich zu tiefst hinab- geschaut In deutsches Leid und Leben.	Chor und Einzelgesang. Gott mög' dich schützen — mein Vater- land! Wie Saat vor Sturm und Winde. — — Ich wand're dahin am Waldesrand; Hab' Dank, du getreue Linde!



Im Verlage der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach.

Buchdruckerei Jg. v. Kleinmayr & Sed. Bamberg. 1095 17